

Hamburgischer
Abriß und Beschreibung

Des eine Zeithero erschienenen

Colmeten /



Welcher den 18. December zu erst in Hamburg gesehen /
und folgendes observiret worden.

Nach dem Hamburgischen Original gedruckt /
Im Jahr 1681.



Astron.
78,52

So oft wir einen Cometen oder Schwantz - Stern sehen //
Sollen wir uns billig allemahl dabey einbilden / daß der
grosse Herr des Himmels und der Erden anitzo seine
Straff - Ruthe außgestreckt / und ihme gar gewiß vorgenom-
men habe / die unbußfertige Welt wegen ihrer Unbußfertigkeit
abzustraffen: Philippus Melanchton schreibt hiervon lib. 6. Epi-
gram. nachfolgendes Distichon:

Nulla ætas vidit flagrantem impunè Cometam,

Non leve venturum nunciat ille malum:

Zu Teutsch also:

Wann ist doch ein Comet am Firmament gesehen /

Das nicht viel Ungemach bald in der Welt geschehen?

Gleichwol sind ihrer viele so gar in ihrer Bosheit er sofften / daß
sie denselben weniger als nichts achten / die gen öhnlliche Sterne
und Lichter des Himmels seynd solchen / ja den meisten Men-
schen schon zu alt / sie achten ihrer Zusammentünfften / Auf-
und Niedergangs / Würck - und Bedeutung / gar nicht mehr.
Wann nichts neues an den Himmel kompt / so sehen sie selten
auff / vergassen sich vielmehr in den neuen Eitelkeiten oder neuen
Moden hier unten auff Erden: Vnd diese sind gleichwol ehe zu
dulden / als andere / die sich um die Himmelsche Wohnung ih-
rer Seelen so überaus wenig bekümmern / noch ihre Augen des-
falls ein einziges mahl nach der Höhe richten: Diese wühlen
mit den Schweinen auff dem Erdboden / und suchen Eichel /
schauen aber nicht einmahl über sich / zu sehen / wo sie herkom-
men: Schâmen müssen sich solche unvernünfftige Menschen /
daß auch die Heyden ihren Schöpffer besser zu ehren gewußt /
wie spricht jener hievon:

Os homini sublime dedit, coelumque tueri:

Jussit, & erectos ad sydera tollere vultus.

Gott hat deswegen den Menschen vor andern Creaturen
mit einem erhobenen Haupte begabet / daß er sich oftmahl nach
den hohen Himmels - Wundern des Allmächtigen Schöpfers
umbsehen solle. Weil wir aber an den Sternen und verwun-
derungs - vollen Firmament keine Augen - und Hertzens - Weyde
mehr empfinden / so ziehet uns Gott zuweilen bey den Schopff-
haaren über sich / indem Er ein neues Licht anzündet / alsdann
wird jederman vorwitzig / viel Tausend lauffen hinzu / und wil
ein jeglicher dieses neue Wunderwerck sehen.

Ein.

Ein Wunderwerck wird ein solcher Comet von vielen/ auch
gar von vornehmen Physicis und Naturkündigern genennet: un-
ter denen Thomas Fienus, ein vornehmer Medicus in Holland
spricht: Miraculum Cometa Naturæ, idoneum ingeniis nostris tor-
quendis, quod admirari debemus, & cognoscere nunquam poterimus.
Das ist: Der Comet ist ein Wunder der Natur / welcher un-
sern Kopff und Sinnen wol zermartert / wir müssen uns über
ihn verwundern/ob wir ihn gleich nicht recht begreifen können.
Es finden sich ihrer aber auch einige / welche in dem Cometen
gantz nichts un-oder über-natürliches finden können / daher
kommt es / daß die Naturkündiger so verschiedene Meinungen
von dem Ursprung und von der Materie desselben haben. Mich
deucht/der günstige Leser wincke mir schon zu/ ihme etwas meh-
rers hiervon zu erzehlen: Ich wil es thun / und doch einem je-
den Vernünfftigen seine Gedancken lassen / zumahlen da uns
dieser einige erschreckliche Comet / den man anitzo in Deutsch-
land siehet hierzu neuen Anlaß giebet.

Theophrastus Paracellus urtheilet/ daß von den bösen Gedan-
cken und Præmeditationibus oder vorhingefasseten Willen der
Menschen/ gutes zu thun/ das Himmlische Gestirn vermöge der
Symphatic oder übereinkünfft / so es mit der Untern-Welt hat /
absonderlich aber die Venus empfangen / und die Cometen wider
ihren Willen/ als eine Mißgeburt gebähre. Von den Papisten
geben etliche vor / dieser Cometische Körper sey ein absonderlich
Segefeuer einer Seele nach dem Tode. Cornelius Aprippa hält mit
den Indianern davor/ es seyen am Himmel 2 Sterne gerade ge-
gen einander über/ so in 144. Jahren ihren Lauf vollenden und
sich selten sehen lassen/ wann sie aber erscheinen/würden sie vor
Cometen angesehen. Andere behaupten/ die Cometen seyen zwar
vom anfang der Welt mit andern Sternen geschaffen / ließen
sich aber nicht allezeit sehen / wovon sie verschiedene Ursachen
geben. Franciscus Vallerius meint/ solches rühre von der unter-
schiedlichen dicken und dünnen Substantz des Himmels her: Als
wenn etwa ein Stern an einen Ort des Himmels geräht/ so com-
pacter sey von Materie als der andere/ daß alsdann der selbe grösser
scheine/ wie etwa bey dicker Luft zu Abend Zeiten der Mond
und Venus viel grösser erscheinen als sonst. Also glauben Han-
nibal Raymundus und Cornelius Frangipani, der Stern in der Cas-
siopeja An. 1572. sey der 11. oder 12. Kleine Stern in selbigem
Gestirn/

Gestirn/ nur daß er in einen dickern Ort wol 2. Grad fortgerückt/ und also grösser erschienen. Auff dieses gründet sich etlicher Alten Meinung/ welche vorgeben das wol Sterne verschwunden wären/ also sey zu Zeiten des Trojanischen Untergangs die Electra des Dardani Mutter / eine von den Plejadibus verschwunden Als Constantinopel von den Türcken eingenommen/ sey der rechte Pol. Stern verschwunden/ da doch an selbigen Ort niemals keiner gestanden. Andere legen die Ursach solcher unterschiedlichen Erscheinung auf die Circulos excentricos. Ich willigo von den ungereimten Meynungen Anaxagoræ, Democriti, Strabonis, Heraclidis Pontici, &c. nichts melden; Welche mit einander eben so absurd als vorgemeldete / statuiret haben.

Nachfolgende haben etwas Klüger von den Cometen geurtheilet / sind aber auch nicht einig. Aristoteles und alle Peripatetici sagen/ sie entstehen aus einem fettigen hitzigen und leuchtbrandenden Irdischen Dampf / der sich von dem Element des Feuers unter dem Mond anzünden. Scaliger und etliche andere neue Physici, worunter Weigel, Professor zu Jena, geben vor / die Cometen entstehen nicht allein von einer Irdischen Materia sich samlen / seyn aber keine feurige Aufdampfung; sondern Schwefelichte und Salpetrische Atomi oder Sonnenstäublein / so sich nicht allein unter / sondern auch weit über dem Mond befinden.

Tycho Longomontanus und sein Anhang sagen: Gott habe in der ersten Erschaffung etwas von dem erst erschaffenen Lichte / so nicht in die Sonne/ Sternen und Planeten vertheilet / als einem immerwährenden Schatz in der Milchstrassen gelassen / zu dem Ende / daß erstlich eine gewisse Materie wäre / neue Sterne herfür zubringen / zum andern / daß die Spiritus Stellarum invisibilis, oder die unsichtbare Krafft der Sternen allhie gleichsam präpariret/ ehe sie der Sonnen/ Sternen/ ja der Erden selber mit getheilet werden.

Die zwene hochgelahrten Jesuiten/ Kircherus und Scottus mit ihren Nachfolgern behaupten daß die Cometen von den Planeten, insonderheit von der Sonnen entspringen / als welche wie ein Schmelz. Ofen dann und wann einige Feuerglumpfen auswerffe und anzünde. Dieses Auswerffen und Ausbrudeln aber geschicht ihrer Meynung nach/ eine Zeit hefftiger und feurriger als die andere / entweder wegen der Aspecten der umstehenden Planeten, oder weil die Constitution des Globi Solaris oder Sonnen Kugel also geartet/ daß sie zu Zeiten gleichsam ihre Paroxisimos und Kranckheiten:

ten:

ten empfinde/gleich wie ein Mensch sich durch die Magen-Reini-
gung wieder zu recht bringt/ und die Natur läutert. Also hat
man angemercket daß zu Iustiniani Zeiten die Sonne ganz bleich/
wie der Mond geschienen. Zu Constantini Zeiten gab sie in 17.
Tagen ganz keine Strahlen von sich. Als Julius Cæsar erschla-
gen ward/ blieb die Sonne ein ganz Jahr ganz bleich/ wie auch
zu Augusti Zeiten.

Andere haben andere Meinungen/welche alle zuerzehlen et-
was weitläufftig fallen wird/ und weiß man nicht/ welchem man
in einer solchen Verschiedenheit beypflichten könne. Doch ge-
stehe ich und ein jeder daß die Cometen eine grosse Obereinkunfft
mit der Sonnen haben/ wie man dann siehet/ daß sich allemahl die
Schweisse derselben von der Sonnen recht ab und mehrentheils
è diametro gegen überkehren / als wann sie von der Sonnen an-
geblasen würden.

Hier wäre noch weitläufftig zu reden von der Krafft / wo-
durch die Cometen in ihrem Laufe fortgetrieben werden/ aber
dieses enge spatium verbietet solches / und weist uns nach der
Schrift / wo Eccles. 1. v. 5. geschrieben stehet : Oritur Sol, & oc-
cidit, iustrans universa, in circuitu pergit spiritus, & in circulos suos
revertitur, woraus Kircherus und andere schliessen / daß alle Ster-
ne und Cometen ihre gewisse Geister haben / wodurch sie bewe-
get werden / der selbe giebt angezogenen Biblischen Text also im
Teutschen: Die Sonne gehet auff und gehet unter / und laufft
an ihren Ort / daß sie wieder aufgehe / der Geist gehet gegen
Mittag / und kñmt herumb bey Mitternacht / und wieder her-
umb / da er anfieng.

Gnug ist / das man leider mehr als zu viel erfahren hat/
daß allemahl bey Erscheinung eines Cometen eine von denen 8.
Land Strassen erfolget / die in nachfolgenden Versen begriffen:
(1) Unda, (1) Fames, (3) Ignes, (4) Contagia, (5) Prælia, (6) Motus
Terra. (7) Regnorumq; vices, post (8) funera Regum.

Hæc sunt, qua signant Cœli, tibi munde Cometæ.

Das ist:

Groß Wasser / theure Zeit / Pest / Krieg / und Feuers-Noth.
Erzitterung der Erd / und grosser Herren Tod /
Verändert Regiment. Dergleichen grosse Plagen /
Auff deine Sünd / O Welt / Cometen dir ansagen.

Aber gnug hievon / lasset uns dieses neue Wunder ansehen/
und

und unsern izzigen Cometen / der so weit und breit gesehen wird /
etwas genauer betrachten :

Zu Straßburg hat man ihn am 16. Nov. zum ersten mahl
observirt, am 26. ward er daselbst 4. Grad von spica virginis, und
2. Grad von Eccliptica gegen Süden gesehen. Wie aus
Dressden geschrieben wird / ist er allda den 18. Nov. frühe nach 3.
Uhren das erste mahl gesehen worden / stunde mitten zwischen
Corvo und Spica virginis, daran aber der Schweiff wegen des Ge-
wölcks nicht wohl zuerkennen gewesen: Den 19. gieng er umb
halb 4. auff / und war weiter von Corvo zu der Spica virginis her-
unter gerückt / also / daß sein Haupt nur drittehalb Grad von
ihm ab / und noch an der Eccliptica im 36. Grad stunde / den
Schwanz wendete er gegen Abend / und war selbiger zwar dünne
und subtil / erstreckte sich aber doch wol 36. Grad in die Länge :
Sein motus proprius oder eigener Lauff ist zwischen Mittag und
Niedergang / hinderwärts gegen Morgen sehr schnell: Er ist
uns zwar nicht vertical, oder über dem Haupte / aber seinen über-
natürlichen Drohungen und Warnungen ist kein Ort zu weit
entlegen.

Den 20. dito hat man ihn in Holland / und zwar zu Utrecht /
gegen den Morgen umb 5. Uhr gesehen im Süd Ost zum Osten
bey 6. Grad über dem Horizont / im 21. Grad der Wage /
ohngefähr vierdreihalb Grad von spica virginis, wie auch vierdte-
halb Südwerts der Eccliptica, der Schwanz reichete bis an spi-
cam virginis. sein Strich ziehlet auf das Südliche Americam, die
Mitte Africae und die Ost-Indische Insuln / wie auch auff das
stille oder friedsame Meer zwischen Asia und America.

Wir hatten zwar gehoffet / dieser Comet werde nunmehr /
da er sich unsern Augen vor 14 à 16. Tagen entzogen / sich gantz-
lich verzehret / und also einmahl auffgehört haben / die Men-
schen mit seiner Drau Rathe ferner hin in Zittern und Zagen zu-
setzen / so hat er doch leider gezeiget / daß diese Hoffnung verge-
bens / in dem er sich am vergangenen Donnerstage / als denn 16.
Decemb. in Süd-Osten nicht lange nach der Sonnen Unter-
gang uns rechtschaffen wieder sehen lassen. Die Luft war
damahlen nicht zum hellesten / deswegen hat auch der Schwanz
in seiner Vollkommenheit nicht mögen gesehen werden. Am
folgenden Freytage ward er wegen nebelichter Luft wenig oder
gar nicht observirt. Aber ich erschreckte / wann ich mich erinnere /
in

in was vor einer erschrecklichen Gestalt er am Sonnabend dar-
auff / als den 18. dito bey klarem Himmel / zu jedermans unauss-
sprechlichen Erstaunen erschienen. Es hatte das Ansehen / als
wann der Himmel brennete / oder als wann sich die Luft entzün-
det hatte. Der Stern an sich selber war eben nicht grösser /
als eben ein Fixstern primæ magnitudinis, etwas bleich / und dan-
nenhero nicht recht erkäntlich / wiewol man ihn zuweilen fun-
ckeln sahe. Aber aus diesem kleinen Stern strahlete ein so gewal-
tiger langer Schwantz herfür / daß einem jeden vernünftigen
Menschen Zittern und Beben überfiel / die Haare stunden einem
zu Berge / als man diesen ungewöhnlichen / erschrecklichen / ja
unbeschreiblichen Strahl in die Augen bekam.

Dieser Comet stund / als er uns erschine / letztmals im Süd-
Osten. So bald die übrigen Sterne des Firmaments von der
Klarheit der untergangenen Sonnen nicht mehr überstrahlet
würden / sondern sich in ihrer zierlichen Ordnung am blauen
Himmels-Zelt unsern Augen wieder zeigten / in demselbigen
Moment erblickete man auch diesen grossen neuen Stern / dessen
Strahl sich aus dem Südwesten gegen Nord-Osten kehrete / und
ohnerachtet der Comet selber nicht weit mehr von dem Horizont
stunde / so stiege doch die strahlende Kuthe bis fast in die höchste
Spitze des himmlischen Gewölbes in die Höhe. Den 5. Theil
des ganzen Firmaments nahm er ein / also daß man seine Länge
bis an 68 oder 70. Himmels-Graden geschätzt hat / wann aber
einer von solchen Graden über 1000. Meilen aufmachtet / ach wie
manch tausend Meilen muß daß dieser Schweiff lang seyn ! Er
war zwar nicht sonderlich helle / sondern etwas bleich / und oben
hinaus durchsichtig / daß man verschiedene Fixsterne darhinter
sehen kunte / aber wo er aus dem Comet-Stern seinen Anfang
nahm / da war er etwas dicker und dichter / und durch den Tubum
schiene er / wie ein grosser Feuer-Ofen / der eine gewaltige Flam-
me von sich stößet. Umb 6. Uhr gieng der Stern schon unter /
aber umb 10. bis 11. Uhr kunte man seinen Strahl noch sehen /
ohnerachtet er mit seinem Lauf gewaltig eilte. die Länge des
Schwanzes von diesem Cometen / wie er durch den Tubum gese-
hen worden / war 68. Grad : Von dem hellen Stern in der
Leyr stund er 46. Grad : Von dem Schwantz des Schwanen
30. Grad : Und von der Scheitel des Rosses Pigasi 55.
Grad. Der Schwantz lenckete sich nach der Calliopeja hin-
auff

auff/ neben den Hertzen des Adlers und dem Südlichen Flügel
des Schwanes hin; Er berührte das Meer-Schwein an der Sei-
ten / und seine höchsten Spitzen oder enserstes Ende erstreckete
bis an die Ecke der Andromedæ. O wunderliche Allmacht Gottes!
die Himmel erzehlen deine Macht / und die Erde deiner Hände
Wercke:

Eine andere und nähere Beschreibung dieses erschrecklichen Cometen.

In diesem noch lauffenden 1680. Jahre am 18. Decemb. st. v.
Abends zwischen 5. und 6. Uhr/ ist der erschreckliche Comet-
Stern auch in Hamburg / und daselbst auff S. Petri Thurm
observirt worden. Dessen Anblick und Gestalt war grausam /
die Bedeutung aber ist dem Drey-Einigen grossen Gott / der diese
nachdenckliche Fackel am Himmel gestellet hat / bekant / und wird
nachfolgende Zeit sie wol weiter eröffnen. Der Comet-Stern
an ihm selber war gegen die Länge und Breite des grossen
Schwanzes / welcher der weissen Farbe ähnlich war / fast klein /
schien aber durch den Tubum wie ein Back-Ofen / inwendig
voll Feuers / außwendig aber etwas dunkel. Man Kön-
te durch den Schwantz des Cometen / als durch ein Leine-
nes Tuch / die Fixsterne / welche er beschlug / bedeckte / und
aus dem Gesichte nahm dennoch sehen und anmercken. Der
Glanz des ohnweitstehenden Monden hinderte wenig oder nichts
Das Corpus Phænomeni candati saß sehr niedrig / und verlohr sich
allmählig aus dem Gesichte / warff aber die grausame Striche
und Strahlen seines Schwanzes erschrecklich lang und breit in
die Höhe. Die Observation ward / so viel die Grösse / und in der Hö-
he insonderheit durchdringende Kälte zuließ verrichtet und nach-
folgend eiligst / von dem Herrn Professore Mathematicum einem
Studio Gymnasii dictiret und verzeichnet. Longitudo caudæ Come-
tæ erat 68. Distabat à lucida Lyræ 46. Distabat à caudâ Cygni 50. Di-
stabat à cervice Pegasi 55. Dirigebatur cauda Cometæ, versus Cassiope-
am, parallela cordi Aquilæ & alæ Australi Cygni, stringens Del-
phinum, & in extremo sui termino, clavum
Andromedæ offerens.



Astron. 578, 52